

Georg Klingenberg

PRÜFUNGSKUNDE

Leitfaden für Geprüfte und Prüfer

Verlag Klingenberg

Vierte, durchgesehene und verbesserte
Auflage 2023 mit neuer Umschlaggestaltung

Herausgegeben von Paul Klingenberg

© Verlag Klingenberg Graz 2017

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Über-
setzung, des öffentlichen Vortrags, der Übertragung
in Funk und Fernsehen und der (auch auszugsweisen)
Wiedergabe in Print- oder elektronischen Medien.

Verfaßt in alter Rechtschreibung

Satz: Paul Klingenberg

Schrift: Centennial LT

Druck: Booksfactory, Deutschland

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Printed in the European Union

ISBN 978-3-200-04924-6

I 2 3 4 – 23 I8 I7 I7

www.klingenbergverlag.at

Mit freundlicher Unterstützung von



INHALT

<i>Vorwort</i>	7
1. Die Prüfung	9
2. Die Prüflinge	11
3. Die Prüfer	24
4. Das Auditorium	36
5. Die Prüfungsveranstaltung.	42
6. Das Vorspiel	44
7. Der Hauptakt	47
8. Das Finale	81
 <i>Anhang (»Die schriftliche Prüfung«)</i>	 95
<i>Über den Autor</i>	99
<i>Personen</i>	100
<i>Inhaltsübersicht</i>	102

Meiner lieben Frau Martha

VORWORT

Die folgenden Beobachtungen stammen aus meiner fünfzigjährigen Lehrtätigkeit an verschiedenen Universitäten. Durch Abnahme mehrerer tausend mündlicher Prüfungen lernt man die Menschen und ihr Verhalten in dieser spezifischen Situation genau kennen. Jedenfalls zeigt sich, daß Prüfungssituationen, egal in welchem Bereich sie stattfinden, gemeinsame Züge aufweisen. Diesen Erfahrungsschatz habe ich in dem vorliegenden Werk strukturiert und verdichtet.

Ich hoffe, damit künftigen Generationen von Geprüften, aber auch Prüfern, einen brauchbaren Arbeitsbehelf zur Verfügung zu stellen. Es spiegelt sich darin die Verschiedenheit der Menschen wider und zeigt, daß auch so ernste Situationen wie Prüfungen durchaus mit Humor und Würze verbunden sind.

Ich sehe dieses Werk, neben meinen anderen wissenschaftlichen Ergebnissen, auch als Dank dafür an, in diesem schönen Berufsfeld gewirkt zu haben. Der Behelf ist nicht auf ein bestimmtes Fach bezogen, sondern generell, auch über den universitären und schulischen Bereich hinaus, bei Prüfungen aller Art anwendbar.

1. DIE PRÜFUNG

Auch eine noch so kurz gehaltene Prüfungskunde wäre unvollständig, würde sie nicht eingangs versuchen, den Gegenstand der folgenden Betrachtungen vorzustellen. Mit den Prüfungen haben sich die verschiedensten Wissensdisziplinen befaßt und hiezu eine Vielfalt an Definitionen und Beschreibungen geliefert:

Die Erziehungswissenschaft, die hier in erster Linie als kompetent anzusehen ist, beschreibt die Prüfung sehr anschaulich als »möglichen Wirkungsparameter pädagogischer Interaktion«, das Prüfungszimmer als »Ort pädagogischen Handelns« und die Notengebung als »Reflexion über die Evaluierung konkurrierender kognitiver Lernverhaltensmuster«. Die Gesellschaftswissenschaft hat in den Prüfungen nicht nur eine »Operationalisierung und Implementation des sekundären Sozialisationsprozesses« erkannt, sondern auch, nach jahrzehntelangen Forschungen und reichhaltigen Felduntersuchungen, das Prüfungswesen letztlich als ein »komplexes Beziehungsgeflecht« beschrieben, in dem die »schicht- und rollenspezifischen Verhaltensweisen der implizierten Personen in der Regel nicht gegenseitig austauschbar sind«. Die Psychologie bezieht in ihre Definition das Ergebnis mit ein: Je nach dem Ausgang wird die Prüfung daher als »situitives Über-Ich-Erlebnis« oder auch als »Frustrationsmultiplikator« bezeichnet.

In der Schulmedizin wird das Prüfungswesen einheitlich den exogenen Streßfaktoren zugeordnet. Die Jurisprudenz sieht Prüfungen als »zumeist in Sondergesetzen geregelte, gutachtensähnliche, in der Regel nicht mit abgesonderten Rechtsmitteln bekämpfbare Vorgangsweisen in Verwaltungungsverfahren zur Erlangung besonderer Befähigungen«. In der Theologie wiederum finden sich Stimmen, die Vergleiche mit den alttestamentarischen Plagen nicht scheuen, welche ja gelegentlich auch als Prüfungen bezeichnet werden.

Dieser Ausschnitt soll als Einführung genügen. Der Verfasser geht von der Annahme aus, daß der Leser sich selbst empirisch mit dem Phänomen der Prüfungen auseinandergesetzt hat oder noch reichlich Gelegenheit dazu haben wird.

2. DIE PRÜFLINGE

2.1 DIE ARTEN DER PRÜFLINGE

Beginnen wir in demokratischer Tradition mit jener Personengruppe, die im Prüfungsgeschehen die häufig schweigende Mehrheit stellt, nämlich mit den Kandidaten. Herkömmlicherweise werden sie in »sehr gute«, »gute«, »befriedigende« usw. eingeteilt. Da ich diese Einteilung in breiten Leserkreisen für hinlänglich bekannt halte, lasse ich sie beiseite und gehe lieber auf jene Gliederungsgesichtspunkte ein, die üblicherweise nicht in den Zeugnissen Berücksichtigung finden. Demnach sind zu unterscheiden und im Folgenden zu betrachten:

a) nach der Beteiligung am Gespräch

- der Beleidigte
- der Sprudler bzw. die Verkaufskanone
- der unkontrollierte Assoziierer

b) nach der Art der Vorbereitung

- der Spekulant
- der Feindaufklärer

c) nach dem Verhältnis zum Stoff

- der Auswendiglerner
- der geniale Wissensanwender
- Unbefleckte und Schlampige

2.2 DER BELEIDIGTE

Der Beleidigte verfügt oftmals über erstaunlich viel Wissen, empfindet aber dessen Preisgabe als Schmach. Er widersteht daher bei der Prüfung oft erfolgreich den Versuchen des Prüfers, dieses Wissen aus der Tiefe zu holen. Für ihn bedeutet die Prüfung in jedem Fall schlicht eine Zumutung: Wird er etwas gefragt, was er weiß, sieht er nicht ein, warum er lange über Dinge reden soll, die beiden Gesprächspartnern ohnedies bekannt und außerdem zwischen diesen nicht strittig sind; wird er hingegen etwas gefragt, was er nicht weiß, zieht er sich erst recht in seinen Schmollwinkel zurück. Ein herzliches Gesprächsklima kann in diesen Fällen ebenso selten erreicht werden wie etwa bei Befragungen von Steuerpflichtigen durch die Steuerfahndung.

Daß er schon zu Beginn der Prüfung nach seinem Namen gefragt wird, obwohl dieser erstens bekannt und zweitens nicht Prüfungsinhalt ist, kann seine Trotzhaltung nur verstärken. Teilnahmslos läßt er das weitere Geschehen neben sich ablaufen. Fragen an die Mitprüflinge interessieren ihn

grundsätzlich nicht, er ist ohnedies nur zufällig in diese Gesellschaft hineingerutscht. Kommt er selbst an die Reihe, äußert er sich herablassend-indigniert: Der Prüfer soll eben nur spüren, wie störend sein penetrantes Gefrage ist; ein kurzes »Ja« oder »Nein« muß da schon genügen. Bemühungen des Prüfers, durch gezielte Zusatzfragen den Beleidigten doch noch zu längeren Ausführungen für das Gespräch zu erwärmen, werden in der Regel durch entsprechend bockige Kurzantworten abgewiesen, und selbst wenn es durch Anwendung von List und Tücke gelingt, den Probanden zum Reden und zur Öffnung seiner Schatzkiste zu bringen, versöhnt ihn nicht einmal eine angemessene Abschlußnote: Bei ihm ist alles Liebeswerben vergeblich.

2.3 DER SPRUDLER UND DIE VERKAUFSKANONE

Der Sprudler ist vollgepfropft mit Wissen und, einmal in Fahrt gekommen, in seinem Redefluß schwer zu bremsen. Ein kurzes Antippen eines Themas genügt, schon strömt und perlt es aus ihm heraus wie aus einer üppigen Quelle. Im Prüfungsalltag tritt der Sprudler allerdings in zwei völlig verschiedenen Spielarten auf: Da gibt es einerseits den thementreuen Sprudler und andererseits die Verkaufskanone.

Über den thementreuen Sprudler brauchen hier nicht viele Worte verloren zu werden: Er ist – ob

Diese Seite wurde absichtlich leer gelassen

ist, desto größer ist die Gefahr von Fehltreffern: »Herr Kollege, da liegen Sie aber völlig falsch«, lautet dann die Reaktion des Prüfers. Dieses Risiko läßt sich durch Verwendung entsprechend weiter Begriffe minimieren, doch erhöht sich dadurch eine andere Gefahr: Verärgerung des Prüfers. Es sei in diesem Zusammenhang als Beispiel das falsche Verhalten des Kandidaten Franz L. angeführt, welcher im Rahmen eines Strafrechtsrigorosums über »Ideal- und Realkonkurrenz« befragt, seine anfängliche Verlegenheit mit der zweifellos richtigen Bemerkung überspielte: »Diese Begriffe gehören ins Strafrecht«. Franz L. hatte in der Folge erhebliche Mühe, die dadurch eingetretene rapide Verschlechterung in der Laune des Prof. Z. rückgängig zu machen. Punkte brachte diese Bemerkung jedenfalls nicht.

7.5.3 Der nachgestellte Steuerungssatz

Zum Abschluß ist noch eine Methode zu besprechen, welche Antwort und zusätzliche Informationsgewinnung kombiniert: Wenn vom Kandidaten bei einer Frage eine klare Stellungnahme für oder gegen eine bestimmte Lösung erwartet wird und der Kandidat unwissend ist, sucht dieser das Glück oft im Raten. Das kann zu folgender Situation führen:

Prüfer P: »Hat das ... die Eigenschaft a?«

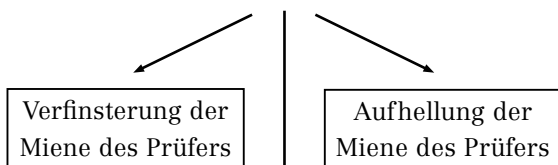
Kandidat K: *Ratet mit »Ja« oder »Nein«*

Prüfer P: »Sie scheinen sich damit nicht befaßt zu haben.«

Diese mißliche Situation hätte sich vermeiden lassen, wenn sich der Kandidat der Methode des nachgestellten Steuerungssatzes bedient hätte. Die Antwort wird dabei in folgender Gliederung serviert:

- 1) Einleitender Daß-Satz
- 2) Beobachtung der Reaktion des Prüfers
- 3) Steuerungssatz

Hiebei wäre es in unserem Beispiel zu folgendem Ablauf gekommen:



»... ist auszuschließen.«

»... ist zu bejahen.«

Diese Methode bewährt sich vor allem in der Konfrontation mit Stimmungsbarometern. Pokerfaces erweisen sich in der Regel leider als resistent. Fortgeschrittene Anwender dieser Methode verstehen es auch, den Steuerungssatz noch auszubauen. Die Aura hoher Wissenschaftlichkeit wurde z. B.

schon des öfteren durch folgende Formulierung erreicht:

»... ist in der Literatur oft fälschlicherweise behauptet worden, trifft aber keineswegs zu.«

»... ist trotz entgegenstehender Ansichten in der Literatur eindeutig zu bejahen.«

Man sollte diese Verzierungen aber nur dann einsetzen, wenn gesichert ist, daß keine allzu tiefgehenden Zusatzfragen gestellt werden.

7.5.4 Das Bemühen um Themenwechsel

Ist der Kandidat hingegen genötigt, das Thema einer Frage in seinem Inneren mit dem der Etikette »Gänzlich unbekannt« zu versehen, so ist es am günstigsten, möglichst rasch auf einen Themenwechsel hinzusteuern. Das geschieht in der alltäglichen Prüfungspraxis in zwei verschiedenen Arten:

a) Sehr gerne wird von den Kandidaten das *beharrliche Schweigen* als Ausdrucksmittel eingesetzt. Von Prüfern wird es zumeist zutreffend als Wunsch nach Themenwechsel interpretiert. Ob diesem Wunsche stattgegeben wird, hängt freilich davon ab, wie oft dieses Stilmittel vom Kandidaten im Zuge der Prüfung verwendet worden ist. Denn anders als im sonstigen Leben kommt dem

Diese Seite wurde absichtlich leer gelassen

ÜBER DEN AUTOR

Georg Klingenberg (1942–2016) war – als *Prof. em. DDr.* – sein Leben lang eng mit dem Prüfungswesen verbunden: Zunächst als Nachhilfelehrer aktiv, verlagerte sich seine Tätigkeit auf die Universität, wo er Rechts- und Staatswissenschaften studierte. Nach seiner Habilitation nahm er Lehr-tätigkeiten für Römisches Recht an den Universitäten Graz, Wien und München auf. 1991 wurde er ordentlicher Professor und Institutsvorstand an der Johannes Kepler Universität Linz.



Sein Werk umfaßt zahlreiche wissenschaftliche Publikationen, darunter ein Lehrbuch zur Einführung in das Römische Recht, das ins Japanische übersetzt wurde. Der Autor war bekannt als begnadeter Didaktiker, dessen Vorlesung auch zu unbeliebten Zeiten – immer montags 8.00 Uhr – von den Studenten gestürmt wurde. Insgesamt hielt er während seiner Zeit an der Universität mehrere tausend Prüfungen ab. Auf die Frage hin, welchem Prüfertypus er entspreche, charakterisierte er sich selbst als Geburtshelfer.

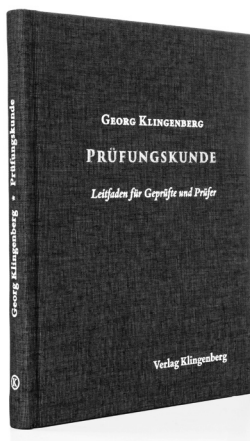
Die Prüfungskunde ist Georg Klingenbergs Vermächtnis.

INHALTSÜBERSICHT

1. Die Prüfung	9
2. Die Prüflinge	11
2.1 Die Arten der Prüflinge	11
2.2 Der Beleidigte	12
2.3 Der Sprudler und die Verkaufskanone . . .	13
2.4 Der unkontrollierte Assoziierer	15
2.5 Der Spekulierer	16
2.6 Der Feindaufklärer	18
2.7 Der Auswendiglerner	20
2.8 Der geniale Anwender	21
2.9 Unbefleckte und Schlampige	22
3. Die Prüfer	24
3.1 Die Arten der Prüfer	24
3.2 Globalisten und Detaillisten	25
3.3 Der Intelligenztester	26
3.4 Der Geburtshelfer	27
3.5 Der Selbstprüfer	29
3.6 Der Volkstribun	30
3.7 Der Buchhalter	31
3.8 Das Pokerface	32
3.9 Das Stimmungsbarometer	34
4. Das Auditorium	36
4.1 Die Funktionen	36
4.2 Der Anhängerklub	38
4.3 Die Jury	39
5. Die Prüfungsveranstaltung	42

6. Das Vorspiel	44
7. Der Haupttakt	47
7.1 Die Ausdrucksmittel	47
7.2 Vertikales und horizontales System	49
7.3 Der postquaestionale Spannungszustand.	52
7.4 Die Fragen	55
7.4.1 Die Einteilung der Fragen.	55
7.4.2 Die Erhebungsfragen	60
7.4.3 Die Aufwärmfrage	61
7.4.4 Die Falle	63
7.4.5 Die Torflanke	64
7.4.6 Die Glanzpolitur	65
7.4.7 Die Überlebensfrage	66
7.4.8 Der Rettungsring	66
7.4.9 Der Todesstoß	67
7.5 Die Reaktionen der Kandidaten	70
7.5.1 Die Antwort.	71
7.5.2 Die zusätzliche Informationsgewinnung.	72
7.5.3 Der nachgestellte Steuerungssatz	75
7.5.4 Das Bemühen um Themenwechsel	77
7.5.5 Der verdeckte Themenwechsel	79
8. Das Finale	81
8.1 Die Arten des Finales	81
8.2 Die Notenfindung.	84
8.2.1 Solo- und Ensemble-Beurteilung	85
8.2.2 Der Kontrasteffekt	86
8.2.3 Die Kompensation	87
8.3 Die Verkündigung	89
8.3.1 Das Verhalten des Prüfers	89
8.3.2 Das Verhalten der Kandidaten	91
8.4 Der Abgang	92

Georg Klingenberg's Prüfungskunde ist auch als gebundene Geschenkausgabe erhältlich:



Bibliophile Ausgabe

In Leinen gebunden (blau), fadengeheftet,
mit Goldprägung und Lesebändchen.

Zweite, erweiterte und
verbesserte Auflage, 120 Seiten.

ISBN 978-3-903284-04-3

Nur in der gebundenen Ausgabe enthalten:
Anhang (»Gedanken zur Pädagogik«
von Georg Klingenberg) und Register.